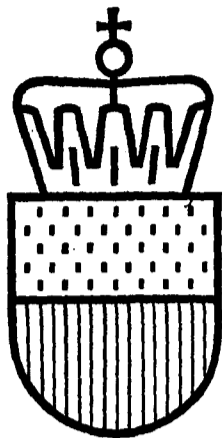


Liechtensteiner Volksblatt

Amtliches Publikationsorgan



des Fürstentums Liechtenstein

Bezugpreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 18.—, halbjährlich Fr. 9.50, vierteljährlich Fr. 4.80. Ausland jährlich Fr. 36.—, halbjährlich Fr. 18.—, Postamtlich bestellt: jährlich Fr. 33.—, halbjährlich Fr. 16.50. Bestellungen nehmen entgegen: Die Postämter und die Verwaltung des «Liechtensteiner Volksblatt» in Vaduz, Telefon 075/221 43, Postcheckkonto IX 2988 SG. Redaktion: Vaduz, Telefon 075/213 94. Druck: Buchdruckerei Gutenberg, Schaan FL.

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile: Anzeigen Reklame
 Inland 9 Rp. 23 Rp.
 Angrenzendes Rheintal, Sargans bis Sennwald 11 Rp. 25 Rp.
 Schweiz 12 Rp. 27 Rp.
 Uebrigas Ausland 14 Rp. 31 Rp.

Anzeigenannahme: Für das Inland, Verwaltung in Vaduz, Telefon 221 43. Für das Rheintal, die Schweiz und das übrige Ausland «ASSA» Schweizer Annoncen AG. St. Gallen, Telefon 071/2226 26 und übrige Zweiggeschäfte.

Samstag, 11. August 1962

Erscheint Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag

96. Jahrgang — Nr. 123

Und neu erstrahlt der Glaube vom Konzil...

(Kipa) Unter dem Titel «Neuer Glanz des Glaubens vom ökumenischen Konzil erwartet» veröffentlicht der Magister Sacri Palatii, der Dominikaner Luigi Ciappi, Theologe des Staatssekretariates, im «Osservatore Romano» einen Artikel über die Vorbereitung des am 11. Oktober beginnenden zweiten vatikanischen Konzils.

Das zweite vatikanische Konzil wird einen neuen Glanz des Glaubens bringen, weil es vor allem der Widerschein des Lichtes des ersten vatikanischen Konzils sein wird.

Im ersten Teil erinnert P. Ciappi daran, dass das erste vatikanische Konzil am 20. September 1870 infolge der Besetzung Roms unterbrochen und nicht wieder aufgenommen werden konnte. Das zweite vatikanische Konzil habe nun die Aufgabe, die Arbeit wieder aufzunehmen, wobei es unter anderem um das innerste Wesen der Kirche, die Beziehungen zwischen römischer Primat und Autorität der Bischöfe, zwischen der Hierarchie und den Laien, zwischen der Kirche und dem Staate gehe. Die Programme und Projekte des ersten vatikanischen Konzils seien nicht einfach in den Schubladen verschwunden, sondern seien studiert worden und hätten wertvolles Material für die grossen Enzykliken geliefert.

P. Ciappi würdigt vor allem die Arbeit der Zentralkommission bei der Vorbereitung des Konzils und erwähnt gleichzeitig die übrigen vorbereitenden Kommissionen und Sekretariate, deren Arbeit in 70 Schemata ihren Niederschlag gefunden hat.

Das zweite vatikanische Konzil wird viel Glaubenslicht bergen, da eine ganz ausserordentliche Vorbereitung vorausging.

Zur Frage, ob die Vorbereitung des Konzils einzig und allein das Werk der Theologen oder der ganzen Kirche sei, bemerkt P. Ciappi, diese Frage interessiere im höchsten Mass alle Katholiken, die sich nicht als blosser Zuschauer weitab von der Konzilsversammlung vorkommen wollen. Die Konzilsväter werden über das christliche Volk das Licht des göttlichen Lehramtes ausgiessen und gleichzeitig für alle Gläubigen den Glauben bekennen. An ihnen sei es, zu urteilen, zu verteidigen und den Glauben der ihnen Anvertrauten zu vervollkommen, sei es in Auslegung ihrer Wünsche, sei es in Nachachtung ihrer Gesuche. Dabei dürfe man nicht übersehen, dass die Haltung der Gläubigen nicht bloss rezeptiv und passiv sei, denn der Glaube der in der Gnade Gottes lebenden Laien sei eine lebendige und tätige Kraft.

Es seien über 5000 Wünsche und Anregungen, die in über 15 Bänden gesammelt seien, eingegangen, berichtet P. Ciappi weiter. Daher habe Mgr. Felici, der Sekretär der Zentralkommission bei der Vorbereitungsphase sagen können, man habe da genügend Material für zehn Konzilien zusammengetragen. Gewiss träten die Laien in diesem Dokumentationsmaterial nicht direkt hervor, doch spiegelte sich in den Vorschlägen und Anregungen getreulich der «sensus ecclesiae discens» wider, das heisst den Glauben und die Gefühle der Mehrheit der Katholiken, deren Interpreten die Hirten seien.

Das zweite vatikanische Konzil wird ein grosses doktrinäres Programm ausarbeiten, das neues Licht über die schwersten und dringlichsten geistigen Probleme der Welt auszubreiten vermag.

Im dritten Teil behandelt P. Ciappi die geistigen Probleme der modernen Welt. Er kommt dabei auch auf die weitverbreitete Ansicht, wonach vom Konzil weder Verurteilungen noch neue Dogmen zu erwarten seien, zu sprechen, und meint dazu, dass weder das eine noch das andere zum Klima der Wiedergewinnung abgeirrter Brüder noch zur Versöhnung getrennter Brüder, die ja ein Herzenswunsch aller und namentlich des obersten Hirten sei, beitrage. Es sei jedoch nicht ausgeschlossen, dass Ableh-

nung von falschen Ideologien, die Glauben und Moral beschmutzen, erfolgen werden. Die Kirche habe ja ein Wächteramt, und darum seien zuweilen auch Verurteilungen wünschenswert. Persönlich würde P. Ciappi auch Dogmen, wie u. a. zum Beispiel über die Natur der Kirche als mystischer Leib Christi, begrüssen.

Wenn keine neuen Dogmen zu erwarten seien, so könnte man daraus schliessen, dass das Konzil keinen doktrinären Charakter haben werde. Es sei in diesem Zusammenhang aber auch an ein Schreiben der verstorbenen Kardinalstaatssekretäre Tardini an den Verfasser des Artikels erinnert, worin dieser bemerkte, dass das Doktrinäre auch zur Sprache kommen werde, auch wenn es nicht ein Wesenszug des zweiten vatikanischen Konzils sein werde. «Es wird mehr als eine Reform der Kirche in der Liebe» (es handelt sich da um eine Anspielung P. Lombardi. Die Red.) sein, nämlich eine Stärkung der Einheit und eine Wiederbelebung der Liebe dank eines um so hellern Glanzes der Wahrheit.»

P. Ciappi lehnt die These jener ab, die behaupten, die Kirche befinde sich in einer Krise. Sie mache weder eine Krise im Bereich des Glaubens, noch der Moral, noch der Einheit, noch der Autorität, die sie leitet, durch. Gewiss gebe es Lücken, dunkle Stellen und Versager, doch biete die römische Kirche in ihrer Gesamtheit die deutlichen Zeichen und Garantien der wirklichen Kirche Christi. Trotz den vom militanten Atheismus gegen sie entfesselten Stürmen, trotz den Versuchen zur Schaffung neuer Schismen, trotz dem vordringenden Laizismus (und dies sogar innerhalb des Katholizismus) fühle sich die Kirche nicht in Schiffbruchsgefahr und halte keine Versammlung ab, um ein verzweifertes SOS auszustrahlen.

P. Ciappi zählt sodann die «möglichen» doktrinären Punkte auf, die auf dem Konzil zur Erörterung gelangen dürften:

1. Synthese und Bestätigung der auf dem ersten vatikanischen Konzil erörterten Wahrheiten bzw. der Gotteskenntnis, der Offenbarung, der Beziehungen zwischen Vernunft und

Glauben und zwischen Wissenschaft und Glauben.

2. Ausweitung der Doktrin des ersten vatikanischen Konzils über die Konstitution der Kirche.

3. Theologie des Laientums: Wesen, Beziehungen mit der Hierarchie, Aufgabe im mystischen Leib und in der modernen Gesellschaft.

4. Kirche und Mission.

5. Die Kirche und die zeitgenössischen Moral- und Sozialprobleme.

Angesichts der zwei hauptsächlichsten Irrtümer unserer Zeit, nämlich des Scientismus und des Technizismus wünscht sich P. Ciappi eine dreifache «professio fidei».

Die erste müsste den christozentrischen Humanismus vor jeder andern Form von Humanismus (wie dem anthropozentrischen und dem naturalistischen Humanismus) betonen. Die zweite müsste den kirchlichen (nicht klerikalen) Humanismus und damit die Kirche als mystischen Leib hervorheben. Die dritte müsste die Bestätigung und Bejahung des theozentrischen Humanismus sein und die Bestimmung der Menschheit unterstreichen: die Eroberung Gottes durch die Menschen auf Erden in der Hoffnung auf ein zukünftiges Leben in der Anschauung Gottes.

Triumph des katholischen Glaubens, schliesst P. Ciappi, bedeute nicht Obskurantismus, weder für die Philosophie, noch für die Naturwissenschaften, noch für die Kunst und auch nicht für die Technik. Dieser Glaube werde eine Verkündigung der Hierarchie der Werte sein, zur Anerkennung des Reiches Gottes in Einzelmenschen, in der Gesellschaft und in allen Nationen. Gewiss, so schliesst P. Ciappi, könnten einige meinen, es handle sich da um einen Wunschtraum, denn die Prophezeiung spreche ja vom Schwinden des Glaubens vor der Wiederkunft Christi. Niemand kenne aber das Geheimnis der Apokalypse. Der vom zweiten vatikanischen Konzil erhoffte neu erstrahlende Glaube lasse sich mit dieser Prophezeiung in Einklang bringen.

Es handelt sich beim Artikel von P. Ciappi um den ersten Beitrag, der detaillierte Angaben über das Konzil bringt. Er ist darum von besonderer Wichtigkeit.

Der Motorfahrzeugbestand in Liechtenstein

Nach der neuesten Motorfahrzeugbestandesaufnahme vom 5. Juli 1962 trifft es in Liechtenstein auf 1000 Einwohner 204 Motorfahrzeuge, gegenüber in der Schweiz 160, ferner auf jeden 7. Einwohner einen Personen- oder Kombiwagen, in der Schweiz auf jeden 11. und auf jeden 18. Bewohner ein Motorrad, Roller, Kleinmotorrad oder Motorfahrrad, in der Schweiz auf jeden 19. im Landesmittel.

Statistische Ergebnisse

Die angeführten Ziffern in Klammern sind Vergleichszahlen vom Jahre 1961.

Der **Motorwagenbestand** beträgt 2572 (2196), 376 oder 17,1 % mehr als im Vorjahre. In diesem Bestande sind eingeschlossen: 20 (21) Autobusse, 65 (72) Kleinbusse, 2218 (1875 ohne Kleinbusse) Personenwagen und PW für den Warentransport, ferner 152 (133) Lieferwagen, 112 (92) Lastwagen und 5 (9) gewerbliche Traktoren.

Die **Personenwagen** in der Stärke bis 5,4 PS haben um 82 oder 25 % zugenommen, diejenigen von 5,5 bis 6,4 PS haben eine Zunahme von 66 oder 8 % bei den Personenwagen mit 6,5 bis 10,4 PS beträgt die Bestandeszunahme 180 oder 40 %, die Klasse mit 10,5 bis 15,4 PS hat einen Zuwachs von 28 Wagen, das sind 18 %. In den folgenden Grössenklassen ist eine Bestandesabnahme eingetreten, diese beträgt in der Grössenklasse 15,5 bis 20,4 PS 19 oder 24,3 % und in der Kategorie mit über 20,5 PS 12 oder 17,1 %.

Bei den Personenwagen kommt die Marke «VW» am häufigsten vor, der Bestand beträgt

772 (627 ohne Kleinbusse), in einem Abstand folgt «Opel» mit 277 (220) Wagen, «Mercedes-Benz» mit 153 (130), «Fiat» mit 139 (116), «DKW» mit 118 (82), «Taurus» mit 100 (70 siehe auch Ford Deutschland) und «Renault» mit 90 (67). Die übrigen Marken haben Bestände von je unter 50 Stück.

Personenwagen für den Warentransport sind insgesamt 18 eingetragten, im Vorjahre 66. An **Lieferwagen** ist ein Bestand von 152 vorhanden, gegenüber 133 vor Jahresfrist.

Der **Lastwagenpark** ist auf 112 (92) angewachsen. Von diesen 112 Lastwagen haben 63 Dieselmotorenantrieb. Die Aufteilung nach Nutzlastkategorien ergibt folgende Resultate: 8 Wagen mit einer Nutzlast von 1000—1499 kg, 5 (3) für eine solche von 1500—2499, 8 (9) mit einer solchen von 2500—3199, 14 (10) sind mit 3200—3999, 33 (35) mit 4000—4999 und 44 (35) gehören der Kategorie mit 5000 und mehr kg Nutzlast an. Die grösste Zunahme ist bei den Lastwagen mit über 5000 kg Nutzlast festzustellen.

Die **Kleinmotorräder** sind mit einem Bestande von 346 (343) vorhanden, hier ist im Vergleich mit dem Vorjahresergebnis keine Veränderung eingetreten. Die am meisten vorkommenden Marken sind: Puch, Kreidler, Condor-Puch.

Ein bedeutender Zuwachs ist bei den **Motorfahrrädern** zu verzeichnen. Der Bestand ist 145 Stück (59) und die Zunahme beträgt 86 oder rund 146 %.

Am Zähltag waren insgesamt 643 **landwirtschaftliche Traktoren** in Betrieb. Davon 304

Hermann Hesse †

(AP) Der Dichter Hermann Hesse, dem 1946 als letztem deutschsprachigen Schriftsteller der Nobelpreis für Literatur verliehen wurde, ist in seinem Haus in Montagnola (Tessin) gestorben. Der am 2. Juli 1877 in Calw als Sohn eines Missionspredigers geborene Hermann Hesse, der 1923 Schweizer Bürger geworden ist, erlag am Donnerstagmorgen um 10 Uhr im Alter von 85 Jahren einem Gehirnschlag. Hermann Hesse, der am 2. Juli mit seiner Familie und einem kleinen Kreis engster Freunde in seinem Haus seinen 85. Geburtstag gefeiert hatte, war Träger des Zürcher Gottfried-Keller-Preises, des Goethe-Preises der Stadt Frankfurt, des Wilhelm-Raabe-Preises und des Friedenspreises des deutschen Buchhandels, den er 1955 erhielt.

Hermann Hesse kannte und liebte unser Land. Anlässlich eines Besuches in Vaduz verfasste der grosse Dichter u. a. folgende Worte:

«Vaduz erreichten wir nach Mittag, als der Nebel längst gelöst und vom Winde verblasen war. Wir fanden ein freundliches, saubres Städtlein mit einem soliden alten Wirtshaus. Ueber dem Städtchen hing der alte Berg mit wundervollem Laubwalde, der in froher Farbe leuchtete und auf halber Höhe sahen wir, einsam und steil das alte Schloss stehen, das mir Erinnerungen an Südtirolische Burgen weckte...»

Der grosse Dichter ist für immer von uns geschieden. Sein Schaffen jedoch hat schon längst Unsterblichkeit erlangt.

Markentraktoren, 201 Autotraktoren und 138 Einachser. Die Markentraktoren nach PS aufgegliedert ergibt: 25 mit 1—3 PS, 52 mit 3,10—5,09 PS, 155 mit 5,10—10,09 PS, 54 mit 10,10—15,09 PS, 14 mit 15,10—20,10 und mehr PS.

Die Indexziffern

für die im Verkehr stehenden Motorfahrzeuge lautend, 1951 = 100

Jahr	Motorwagen	Motofahrzeuge	Traktoren Landw.
1951	100	100	100
1952	115	113	110
1953	130	129	121
1954	150	146	128
1955	157	157	138
1956	184	181	155
1957	201	197	165
1958	238	223	177
1959	264	239	190
1960	313	272	204
1961	336	273	239
1962	394	309	248

Der Motorwagenbestand hat sich innert 12 Jahren vervierfacht, der Motorfahrzeugbestand verdreifacht und an landwirtschaftlichen Traktoren ist ein Bestand des zweieinhalbfachen vorhanden.

Familienfest der Liechtenstein-Philatelisten

Nachdem am Montag der deutsch-österreichische Ring der Liechtensteinsammler seine Generalversammlung im Waldhotel durchgeführt hat, über die wir bereits berichtet haben, veranstaltete der hiesige Liechtensteinsche Philatelistenverein am Mittwoch, den 8. Aug., einen Festabend im Café Risch in Schaan. In dem festlich geschmückten Raum konnte der Vorsitzende, Herr Oberlehrer Alfons Marxer, Vaduz, nicht nur zahlreiche Mitglieder seines eigenen Vereins, sondern auch eine nicht minder stattliche Zahl Gäste aus den beiden befreundeten Organisationen in der Schweiz und Deutschland begrüssen. Wie schon am Montag im Waldhotel, so waren auch dieses Mal wieder die «Grossen Vier» der Liechtenstein-Philatelie unter einem Dach vereinigt, ein Ereignis, das bei der räumlichen Trennung der Vereine nicht gerade häufig ist. Von offizieller Landes-